

Verlagsgesellschaft
Dresden, 102 Dresden
am Hauptbahnhof
Telephon 2200
Postfach 100
Zustellungsstelle
Postfach 100
Zustellungsstelle
Postfach 100

Dresdener Nachrichten

Anzeigen-Preise
Kontingente von Anzeigen
bis nach
3 Uhr Sonntag
10 bis 12 Uhr
12 bis 14 Uhr
14 bis 16 Uhr
16 bis 18 Uhr
18 bis 20 Uhr
20 bis 22 Uhr
22 bis 24 Uhr
24 bis 26 Uhr
26 bis 28 Uhr
28 bis 30 Uhr
30 bis 32 Uhr
32 bis 34 Uhr
34 bis 36 Uhr
36 bis 38 Uhr
38 bis 40 Uhr
40 bis 42 Uhr
42 bis 44 Uhr
44 bis 46 Uhr
46 bis 48 Uhr
48 bis 50 Uhr
50 bis 52 Uhr
52 bis 54 Uhr
54 bis 56 Uhr
56 bis 58 Uhr
58 bis 60 Uhr
60 bis 62 Uhr
62 bis 64 Uhr
64 bis 66 Uhr
66 bis 68 Uhr
68 bis 70 Uhr
70 bis 72 Uhr
72 bis 74 Uhr
74 bis 76 Uhr
76 bis 78 Uhr
78 bis 80 Uhr
80 bis 82 Uhr
82 bis 84 Uhr
84 bis 86 Uhr
86 bis 88 Uhr
88 bis 90 Uhr
90 bis 92 Uhr
92 bis 94 Uhr
94 bis 96 Uhr
96 bis 98 Uhr
98 bis 100 Uhr

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Telegraphische Adresse:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 20 011.

Schwere Verluste der Franzosen bei vergeblichen Angriffen.

Gäubung des nördlichen Ostpreußen vom Feinde. — 720 Russen gefangen. — Die Enttäuschung in England. — Wirkungen des U-Krieges. — Neue Angriffe auf die Dardanellen. — Ein englisch-französischer Bluff.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Mittelt.) Großes Hauptquartier, 31. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Nequeville, sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belagerten Orte Brügge, Ghittelles und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurden durch eine Bombe in der Nähe des Lazarets ein Verwundeter getötet und einer verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Streifenziel nördlich der Memel ist gesichert. Der bei Tauronen gefangene Feind ist in Richtung Ostpreußen zurückgezogen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erzielten neuen Erfolge sind durch unsere vorgegangenen russischen Kräfte und durch unsere letzten Vorstöße wieder in das Wald- und Seegebiet bei Sejny zurückgeworfen worden. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Radzopol und nördlich ist um 500 gestiegen. Bei Klimki und an der Saffwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

(M. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Die Enttäuschung in England.

b. Die „Daily Mail“ veröffentlichte am 15. März einen Artikel, in dem sie sagt: Wir haben viel von der Belagerung von Deutschland“ gehört, aber diese Belagerung hat in Wirklichkeit noch nicht begonnen. Die Idee, Deutschland durch Ausschungerung zu bezwingen, erscheint nicht sehr praktikabel. Auch der Kupfermangel hat noch keinen akuten Stand erreicht, obgleich Erzkonzentrate für Kupfer, wie z. B. Aluminium, in manchen Fällen verwendet werden. In Rußland haben die Deutschen bis auf den äußersten Zipfel ganz Belgien, den wertvollen Gruben- und Industriedistrikt von Nordfrankreich und das ganze Westpolen. Sie stehen nur 60 Meilen von Paris — so nah wie Oxford zu London liegt. Der wahre Kampf wird noch kommen, wenn der Dreierbund die Aufgabe unternimmt, den Feind zurückzutreiben und einen Weg nach Deutschland zu bahnen. Es wird ein langer, harter Kampf werden, ein Kampf, der enorme Opfer und Verluste in sich birgt und gewaltige Anstrengungen seitens jedes einzelnen Mitgliedes des großen Dreierbundes erfordert. Kein rascher und dramatischer Zusammenbruch von Deutschland ist wahrscheinlich. Die Deutschen können mindestens noch drei Millionen Mann im militärischen Alter ins Feld schicken, sie haben Selbstreserven, welche sie nach Sir Edward Grey, eines großen Bankautorität, in die Lage versetzen, den Krieg noch weitere zwölf Monate durchzuhalten. Aus diesem Grunde finden wir es schwer, einem ansporrenden und gedankreichen Artikel von Mr. Horatio Bottomley zuzustimmen, welcher in der besonders glänzenden ersten Nummer von unserer neuen Zeitschrift „The Sunday Pictorial“ erschienen ist. Er meint, daß dieser Krieg im Hinblick auf die Lebensfragen von jedem anderen Kämpfe in der Geschichte abweicht und daß Europa eine Ausgabe von täglich 15 000 000 Pfd. (800 Millionen Mark) nicht lange aushalten kann. Er glaubt an die Einstellung der Feindseligkeiten und an Friedensverhandlungen im Juni. Wir möchten wünschen, daß diese Prophezeiung in Erfüllung gehen möge. Wer war es hätte vor einem Jahre gesagt, daß Deutschland einen Krieg in solchem Maßstabe selbst für nur sieben Monate finanzieren könnte? Wer hätte geglaubt, daß irgendein Krieg der Neuzeit so lange dauern könnte?

Wirkungen des U-Krieges.

London in London erhöht ab 1. April die Versicherungssätze für die Schiffahrt im Kanal und in den Britischen Seen um weitere 18,5 Prozent. Es ist dieses die neunte Erhöhung der Versicherungssätze seit Kriegsbeginn.

Infolge vermehrten Auftretens deutscher U-Boote im Kanal haben, nach einer Antwerpener Meldung, die englischen Kriegsschiffe die begonnene Blockade der belgischen Häfen aufgehoben.

Grundlose englische Verdächtigungen.

Die „Times“ nehmen auf Grund der Reuters-Meldung an, daß das deutsche U-Boot, das den Dampfer „Palada“ torpedierte, im Kreise um die Ertrinkenden herumgefahren sei, und schreibt: Dies sei eine Fiktion darüber, daß das deutsche Volk kein Mittel habe, um sein Ziel zu erreichen. (M. T. B.)

Zur Vernehmung des englischen Dampfers „Aquila“.

Nach einer Meldung des „Nott. Cour.“ aus London erzählt der Kapitän des Fischdampfers „Aquila“, der die U-Boote des Dampfers „Aquila“ gerettet hat, daß das U-Bootboot „U 55“ 60 Meilen von Smalls an der Ostküste einen Schuß auf seinen Bug abgegeben habe. Das U-Bootboot sollte dem Fischdampfer mit, wo es das englische Schiff in den Grund geholt habe, und daß dieses vier Schaluppen ansetzte. (M. T. B.)
Das vermisste Boot des Dampfers „Aquila“ ist mit 16 Passagieren und Mannschaften aufgefi-

worden. Es fehlen jetzt nur noch neun Mann von den Passagieren und der Besatzung. (M. T. B.)

Zusammenstoß zweier englischer Kriegsschiffe.
Eine am 20. d. M. in Chatham abgehaltene gerichtliche Totenschau ergab, daß ein Torpedobootzerstörer am 24. März den kleinen Kreuzer „Undanute“ gerammt hatte. Der Bug des Zerstörers drang in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann von dessen Besatzung. Die Ursache des Zusammenstoßes war Nebel. (M. T. B.)

Mannschaftsmangel in der englischen Handelsmarine.
Die „Times“ schreiben, daß die Handelsmarine Schwierigkeiten haben, um genug Offiziere und Matrosen aufzutreiben. Viele Schiffe haben sich mit zwei Offizieren begnügen müssen. Die Lücken in den Besatzungen werden zum Teil mit indischen Matrosen ausgefüllt. (M. T. B.)

Vom Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“.
Nach einer Meldung des „Main“ aus Newport sei der Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ davon benachrichtigt worden, daß er den Hafen von Newport-Rews am 1. April 7 Uhr abends verlassen müsse. (M. T. B.)

Zollgefängnisse in England.
Nach den Londoner „News“ waren am 21. März in den Internierungslagern in Großbritannien 11 055 Deutsche und 7670 Oesterreicher als Zollgefängnisse untergebracht.

England und die Kolonien.
Die „Times“ melden aus Sidney vom 27. d. M.: Der hiesige „Daily Telegraph“ befaßt sich mit der Regelung der Dinge nach dem Kriege und schreibt: Wenn nicht Wege gefunden werden, die Dominions um ihre Ausichten zu befragen, so entsteht die Gefahr zukünftiger Mißverständnisse und Enttäuschungen. Das unbestriedigende Ergebnis des Abkommens über die Neuen Gebirde bildet eine Warnung vor den Schwierigkeiten, die bei Vernachlässigung dieses Punktes eintreten könnten. (M. T. B.)

Rückgang der ägyptischen Einnahmen.
Die „Times“ melden aus Kairo vom 25. d. M.: Das Budget der ägyptischen Regierung für 1915/16, das heute angenommen wurde, weist darauf hin, daß die geringere Nachfrage nach Baumwolle die Einnahmen der Landesbewohner um 15 Millionen ägyptische Pfund verringert habe, was angesichts der Abhängigkeit Ägyptens von der Ausfuhr ein Unglück für das Land bedeute. (M. T. B.)

Deutsche Flieger an der Arbeit.
Nach einer Meldung des „Temps“ überflog eine Laube am 29. d. M. Gassel (im französischen Nordosten) und warf sechs Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Dann überflog die Laube Hazebrouck und Vailleur. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unverletzt. Pont-à-Mousson wurde gleichfalls beschossen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Personen wurden hierbei nicht verletzt. (M. T. B.)

Handel mit militärischen Lebensmitteln in Frankreich.
Dem „Main“ zufolge wurden bei Hausdurchsuchungen, die in Châtillon-sur-Seine bei Kaufleuten vorgenommen wurden, beträchtliche Mengen militärischer Lebensmittel aufgefunden. Zahlreiche Soldaten wurden verhaftet. (M. T. B.)

Frankösische Beschlagnahme eines deutschen Post.
Die Schweizerische Depeschagentur verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß der italienische Dampfer „Regina Elena“ am 24. März von französischen Schiffen angehalten worden sei, die die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmt hätten.

Russische Greuel im Landkreise Memel.
Unter der vorstehenden Überschrift gibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle folgende Mitteilungen ihres Kriegsberichterstatters Hof Brandt wieder:

Russische Greuel im Landkreise Memel.
Man sucht in Petersburg die Schande des tatarischen Raubzuges auf Memel Kreis und Stadt abzuschwächen durch die Behauptung, daß die Bevölkerung den russischen Horden Widerstand geleistet hätte. Wie es bei dem friedfertigen Charakter der Bevölkerung von vornherein anzunehmen war, ist diese russische Erklärung glatte Erfindung, die uns beweis, daß man sich auch in Petersburg nachträglich der ganzen Ungeheuerlichkeit dieses Unternehmens, das in der Geschichte der Kulturstaaten kaum seinesgleichen hat, bewußt wird.

Russische Greuel im Landkreise Memel.
Auf einer ausgedehnten Fahrt durch den Landkreis Memel, die mich bis auf russisches Gebiet führte, gewann ich die Ueberzeugung, daß diese armen Menschen, die im Frieden alle Freunde und Verwandte jenseits der Grenze haben, nicht im entferntesten daran gedacht haben, irgendwelche feindliche Handlungen gegen die Bedrücker zu unternehmen. Diese Bauern, Handwerker, Tagelöhner, die mir die Geschichte ihrer Leiden erzählten, waren ruhig geduldige Menschen, aus deren Erzählungen man nur den einen Eindruck gewann, daß unser deutscher amtlicher Bericht von den neuerdings antage gekommenen Einzelheiten noch überholt wird.

Russische Greuel im Landkreise Memel.
Nach der Randnotiz des Kreises Memel, Geheimrat Graun, berichtet mir, daß leider die eingehenden Berichte eine Zunahme von niederrichtigen Einzelheiten, die alles bisher Gekündete abertreffen, erkennen lassen. Die Zahlenangaben stehen noch nicht fest, da die weitläufige Anlage der litauischen Dörfer in Einzelgehöften, die in großer Entfernung voneinander stehen, die Untersuchungen sehr erschweren, außerdem die armen, hilflosen Frauen begreiflicherweise mit der Angabe ihrer Schmach zurückhaltend sind. Besonders tragisch ist der Fall einer Zimmermannstochter, die in Gegenwart ihrer Eltern von den russischen Tieren vergewaltigt wurde. Die Mutter nahm sich das Leben, und der Vater verübte einen Selbstmordversuch durch Erhängung der Töchter. Er

befindet sich jetzt im Memeler Krankenhaus. Achtlich hielt der Fall einer Weichenklosterfrau, die in Gegenwart ihres Mannes und ihrer zwei Kinder gemißbraucht wurde. Eine andere Frau wurde, als sie eine Eierpfanne nicht schnell genug bereiten konnte, erst in den angeblich ungeschützten Arm geschlagen und dann niedergeschlagen, ebenso wie ihr Mann, der schwer krank war. Diese Fälle sind keine Ueberreibungen der geduldeten Bevölkerung, sondern mit Namen belegbare Tatsachen. Wie unerbötlich schändlich das Treiben der Plündererhorden war, geht daraus hervor, daß zahlreiche Einwohner den entsetzlichen Einbrüchen geflüchtigt nicht standhielten und in eine Neuenbeilauhal übergeführt werden mußten. Man wird eher zu niedrig greifen, wenn man die Zahl der Getöteten auf 100 angibt.

In der Stadt Memel ist nichts verbrannt. Die ziel- und planlosen Worrdennerien und Plünderungen erstrecken sich aber auf den ganzen Landkreis Memel, der bisher vom Kriege so gut wie unberührt geblieben war, da die geringen Schäden der ersten russischen Einfälle inzwischen mit Energie beseitigt worden waren.

Nur der sinnlose Haß eines sich gefühlenden fühlenden Webers kann diesen Tötungsakt, der mit militärischen Operationen gar nichts gemein hat, erklären. Die besten Elemente der Lithauer Reichswehr und der Litauer Gar-nison, die hier der russischen Arme unverwundliche Schande aufzählte, haben sich denn auch, wie einwandfrei feststeht, dieses Raubzuges geschämt, und Unteroffiziere wie Mannschaften haben erklärt, daß sie nicht gegen Memel hätten marschieren wollen. Ein Unteroffizier hat z. B. das ganze Stadtviertel am Turnplatz und seine Bewohner vor jeder Beschädigung durch die Horden seiner Kameraden befreit. Als die belagerten und rächenden deutschen Truppen nahen, ließ er sich gefangennehmen, da er zwischen diesen russischen Gefinde nicht mehr dienen wollte.

Einzelheiten meiner Einwärts behalte ich weiterhin Berührt vor. Man konnte in den bisher vom Krieg betroffenen Teilen Ostpreußens vielleicht größere tatsächliche Verwundungen schließen, aber sie waren wenigstens zum Teil durch militärische Operationen bedingt. Hier in Memel, wo der kleinste Vorwand zum Branden, Morden, Plünderen, Fortschleppen führt, wirken die Spuren der un-disciplinierten Horden, die ihren eigenen Offizieren frech und blaspheuisch gegenübertraten, doppelt erschütternd.

Die Anwesenheit unserer Flotte hat auf die Bevölkerung beruhigend gewirkt. Die Spuren der schweren Schiffsgeschichte sind entlang der russischen Küste überall zu bemerken. Vorgehens brannten überall am Horizont die russischen Dörfer, die bei der Besetzung mit Artillerie belegt werden waren. Die Fahrt vor deutschen Kriegsschiffen hat weiter bis Libau um sich geirrt, während in Memel allmählich Ruhe eintritt.

Große Verluste der Russen in den Karpaten.
Die Kriegsberichterstatter der Mitter melden, daß in den Karpaten das heilige Ringen unter russischen Verlusten der Russen andauernd. Namentlich zwischen der Tulkasche und dem Hakofer Pässe seien die Kämpfe von bisher noch nicht erreichter Heftigkeit. Die Russen griffen in mehreren Punkten an und verschwendeten viel Menschenmaterial in rückwärtsweiser Weile. Doch im weiteren der Anbrall des Feindes überall an dem undurchdringlichen Wall der verbündeten Truppen. (M. T. B.)

Spionage in Rußland.
Der Chef der russischen Feldpostdarmetie, ein Beamter höchsten Ranges im Volljemen, und eine Anzahl Mittelschüler wurden verhaftet, weil sie wichtige geheimhaltenswerte Aktionen einer feindlichen Macht mitteilt hätten. Auch diesen Anschlägen über die Dispositionen der russischen Armeeleitung sollen die Doppelverräter sogar möglicherweise zum Teil den letzten Sieg der Deutschen mit vorbereitet haben. Von offizieller russischer Seite ist zugegeben worden, daß sogar im russischen Hauptquartier Spionage vorgekommen sei. („Allg. Ztg.“)

Neue Angriffe auf die Dardanellen.
In der Nacht zum 29. März drangen, nach der „Post“, drei Panzerkreuzer und mehrere Torpedobootzerstörer in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung die Forts von Akko-Bahr. Am 29. März morgens erschienen vier französische Flotten-einheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Stellungen. Unterdessen drangen englische Panzerkreuzer neuerdings in die Dardanellen ein und bombardierten die Forts von Dardanos, welche das Feuer erwiderten. Von mittags bis gegen 4 Uhr war eine Gefechtspause. Dann feuerten die Schiffe gegen Arlik an der europäischen Küste, während die Queen Elizabeth ein indirektes Feuer vom Golf von Saros her unterhielt. Die türkischen Landwehrkräfte bereiten sich eilig auf einen Widerstand im Falle einer Truppenlandung vor. (M. T. B.)

Nach zehntägiger Ruhe hat die feindliche Flotte die Beschickung der Dörfer bei den äußersten Dardanellenforts wieder aufgenommen. Somit entwidete das Geschwader, abgesehen von täglichen Erlandungsflügen der Flieger, keine Tätigkeit. Es wartet offenbar Verstärkungen ab. (M. T. B.)

Falschmeldungen über Dardanellenkämpfe.
In Istanbul-Kale wurde die Meldung der „Times“, die französisch-englische Flotte habe am 28. d. M. die Beschickung der Forts wieder aufgenommen und dabei ein Fort zum Schweigen gebracht, nach der „Post“, mit nicht geringem Erstaunen zur Kenntnis genommen. Diese ganze Meldung sei glatt erfunden. (M. T. B.)

Ein englisch-französischer Bluff.
Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Allg. Ztg.“ erweisen sich die englisch-französischen Nachrichten über die Ansammlungen von Karren usw.

Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

Bestand von Port- & Rousson griffen die Franzosen der Hauptstadt sowie in Dierheim an, wurden aber unter schweren Verlusten geschlagen.
Das russische Grenzgebiet nördlich der Dnester ist vom Feinde geläubert.
Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen bei Krasnojarsk ist um 500 gestiegen; bei Krasnojarsk und an der Salswa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.
Blond in London erhöhte die Versicherungssätze für Schiffverluste im Kanal und in der Trislon See zum neunten Male, und zwar um 15 Prozent.
In den englischen Internierungslagern waren am 25. März 1106 Deutsche und 7970 Oesterreicher als Zivilgefangene untergebracht.
Die englisch-französischen Nachrichten über die Anlandungen von starken Landungstruppen auf griechischen Inseln haben sich als Bluff erwiesen.
Der deutsche Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ ist davon benachrichtigt worden, daß er den Hafen von Newport-News am 1. April 7 Uhr abends verlassen müsse.
Die Lage in Portugal wird als sehr ernst geschilbert; die Presse spricht offen davon, daß eine Revolution zum Ausbruch kommen werde.
Oberbürgermeister Dr. Beutler wurde heute zum Mitgliede des Aufsichtsrates der Dresdner Bank vom 1. Oktober an gewählt.

Landungstruppen auf griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger ist festgestellt, daß sich keine Truppenmassen auf Inseln nahe den Dardanellen befinden. (W. T. B.)

Ein Panzertank.

Die Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck hielten eine Beratung wegen Beschaffung eines gemeinsamen Panzertankes ab, welches für Tapferkeit im Felde, sowie für hervorragende Leistungen bei Kriegsdiensten, in der Ernährungsfrage und in der Liebesgagentätigkeit verliehen werden soll.

Zur Abstimmung der Sozialdemokraten über den Reichshaushaushalt.
schreibt Reichstagsabgeordneter Heine in der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ u. a. folgendes: „Die Bekanntheit der Namen der Dissidenten macht das, was ein Gewissensvorbehalt sein dürfte, zu einer Demonstration, die nach dem Fraktionsbeschluss unzulässig war, die, wie ich annehme, auch dem Willen ihrer Teilnehmer nicht entsprach, und die unter allen Umständen für Deutschland höchst schädlich ist. Dies zeigt sich schon in dem Echo der ausländischen Presse. Der „Vorwärts“ hat völlig bedenkenlos das Interesse des deutschen Volkes in diesem schweren, sein Dasein bedrohenden Kampf, der vor allem Einigkeit der Verteidigung erfordert, preisgegeben. Zugleich hat er die Einigkeit der Partei dadurch erschüttert und das Mögliche getan, um ihre Stellung zu verderben. Der „Vorwärts“ leistet damit sowohl den ausländischen Kriegsherrn gegen Deutschland als inländischen Scharfmachern gegen die Sozialdemokratie Vorschub. Das haben selbstverständlich die Abgeordneten, die sich nicht an der Abstimmung über das Budget beteiligten, nicht gewollt. Waren ja doch manche darunter, die für die Bewilligung der zehn Milliarden-Forderung gestimmt hatten, die es aber mit ihrem parteigewissen Gewissen nicht vereinbaren konnten, den Etat als solchen anzunehmen, weil sie sich durch die früheren Parteibeschlüsse für gebunden hielten.“

Keine Mobilmachung in Italien.

Wie die Vaterland Blätter aus Mailand erfahren, enthalten die Gerüchte von einer unmittelbaren bevorstehenden Mobilmachung jeder Begründung. (W. T. B.)
Portugal vor einer Revolution?
„Republican“ meldet aus Madrid: Aus Portugal hier eingetragene Nachrichten schildern die dortige Lage als sehr ernst. Gegen den Präsidenten der Republik sei wegen seiner Eingriffe in die Rechte des Parlaments ein Verfahren eingeleitet worden. Zahlreiche Geheimgesellschaften sollen eine Verschwörung gegen die Regierung angezettelt haben. Die Presse spricht offen davon, daß eine Revolution zum Ausbruch kommen werde. (W. T. B.)
Schwedische Arzde über ein deutsches Entgegenkommen.
Aus Stockholm wird der „Magd. St.“ von ihrem dortigen Vertreter geschrieben:
„Sowohl die Handels- und Industrie-, als auch die politischen Kreise Schwedens sind durch die Mitteilung, daß

die von Deutschland am 23. November 1914 erlassene Konterverbandsbestimmung betreffend verarbeiteter Holzwaren wieder aufgehoben sei, aufs höchste befriedigt und erfreut, und man merkt deutlich, wie die schwedischen Gefühle Deutschland gegenüber, die ohnehin immer freundschaftlicher gewesen sind, noch um einige Grade herabgelassen worden sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Konterverbandsbestimmung Deutschlands unmittelbar nach ihrer Erlassung in weiten schwedischen Kreisen etwas verstimmt wirkte. Ist doch die Holzindustrie eine der wichtigsten Einnahmequellen Schwedens, und namentlich in die nordwestliche Provinz Norrland von dem regelmäßigen Fortgang der Holzindustrie wirtschaftlich fast ganz abhängig. Nun gelang es zwar im Laufe des Winters, etwas Holzwaren nach England über Göteborg und weiter über das Baltikum, das Skagerrak und die Nordsee auszuführen; es handelte sich aber wegen der Schwierigkeit der Eisenbahntransporte von Nordschweden durch die mittleren Landesteile nach dem westschwedischen Hafen (eine sehr weite Strecke) nur um verhältnismäßig geringe Mengen, und man sah sehr bald die kommenden elementaren Schwierigkeiten der Holzindustrie (des sommerlichen Verkehrs) mit doppelter Sorge entgegen.
Man hoffte zwar immer noch auf die Aufhebung der deutschen Konterverbandsbestimmung, nachdem die schwedische Regierung schon Ende November Verhandlungen, die dies anstrebten, mit den wachsenden deutschen Stellen eröffnet hatte. Die Stimmung war aber hier recht gedrückt, da die Sache so lange dauerte, und jedenfalls war der schwedische Industrie- und Handelsmarkt wegen der herrschenden Unruhe sehr gedrückt.
Unter welcher Form die Ueberwindung zwischen den beiden Konterverbandsbestimmungen ist, entsteht sich noch der allgemeinen Kenntnis, und einige schwedische Pressen haben deshalb beunruhigt gefragt, welche Aussichten für Schweden wohl zum Danke Deutschland habe machen müßten. Es scheint indessen nach dieser Richtung hin kein Grund zur Sorge vorzuliegen. Die Erklärungen, welche der schwedische Auslandsminister, Excellenz Wallenberg, über die ganze Angelegenheit — in gemeinsamer Sitzung — abgegeben hat, sollen, wie bestimmt verlautet, absolut befriedigender Art gewesen sein.
In der jährlichen Handelsbilanz Schwedens ist die Holzindustrie, die hauptsächlich nach England geht, in den letzten Jahren mit durchschnittlich 210 Millionen Mark ausgeführt gewesen. Der Verlust, den Schweden seit dem 23. November 1914 infolge der deutschen Konterverbandsbestimmung erlitten hat, beläuft sich auf etwa 15 Millionen bis zum Jahreswechsel. Der Umstand, daß die Holzindustrie jetzt wieder den alten Weg über die Ostsee gehen kann, bedeutet auch die Entfernung einer der wichtigsten Ursachen der Verkehrsanhäufung und damit in Verbindung stehenden Schwierigkeiten auf den schwedischen Eisenbahnen, wo in den letzten Monaten ein großer Mangel an Material sich feststellen gemacht hat. Die Folgen der Aufhebung der deutschen Konterverbandsbestimmung für das ganze Erwerbsleben Schwedens sind sehr bedeutungsvoll und sehr erfreulich.“

Knappungsarbeiten für das nächste Jahr ausarbeiten. (W. T. B.)
Freilassung norwegischer Dampfer durch Deutschland.
b. Christiania. (Priv.-Tel.) Die norwegischen Dampfer, die im Vorjahre von Deutschland nach Swinemünde und Kiel eingekracht wurden, sollen, wie hier bekannt wird, vom Freigericht in den nächsten Tagen freigegeben werden. Der Dampfer „Stobig“ sei bereits gestern in Kiel freigelassen worden. Diese deutsche Entscheidung erweckt hier große Genugtuung, da die Schiffe wegen des herrschenden Mangels an Besatzungen außerordentlich große Werte für Norwegen repräsentieren.

Die Arbeiterbewegung in England.
London. Die Schwierigkeiten mit den Londoner Dockarbeitern wurden dadurch beilegt, daß die Schiffbesitzer entschlossen, den Arbeitern eine weitere Aufhebung von 3 Pence für den Tag zu gewähren. (W. T. B.)
Eine russische Stimme zu den Kämpfen in Polen.
b. Wien. (Priv.-Tel.) Der militärische Mitarbeiter der „Ritisch“ legt dar, daß die russischen Operationen bei Przemyśl nur langsam vor sich gehen, weil einerseits die klimatischen Verhältnisse ungünstig seien, andererseits die Deutschen große Panzerkräfte befehligen. Im Raume der Wilna habe eine starke deutsche Offensive eingesetzt. Um Pommern und Suwalki seien die deutschen Unternehmungen noch nicht beendet. Vor April sei an Unternehmungen großen Stils am linken Weichselufer nicht zu denken.

Die Kämpfe in den Karpaten.
k. Budapest. (Priv.-Tel.) Aus Győr wird telegraphisch: Der russische Angriff im Centrum der Duffa-Gruppe wurde gestern abgewiesen. Auch in der Gegend von Ondava besetzte sich gestern unsere Lage, und von Warfeld aus wurden zahlreiche Gefangene in das Innere des Landes abgeschoben. — Im oberen Vahorcsa-tale dauern die Kämpfe noch an. Die Russen unternehmen alles, um unsere Front zu durchbrechen. Sie greifen bei Tag und bei Nacht an.

Große russische Verluste in der Bukowina.
k. Budapest. (Priv.-Tel.) „As Et“ meldet aus Czernowitz: Um unser Vordringen in östlicher Richtung aufzuhalten, haben die Russen mit Kavallerie die aufgestellten Truppen auf den Kampfplatz geworfen. Die Stellungen bilden gegenüber Rumoloff eine Halbkreis. Die Russen versuchen mit den größten Anstrengungen, den einen oder anderen Flügel unserer Stellungen zurückzudringen, doch scheitern ihre Versuche stets unter schweren Verlusten. Die Russen haben große Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten.

Ruhe auf dem serbischen Kriegsschauplatz.
k. Kragan. (Priv.-Tel.) Eine Meldung aus Serejewo, die an hiesiger informierter Stelle vorliegt, heißt fest, daß die Ruhe an den Grenzen gegen Serbien und Montenegro seit Wochen anhält. Nur vereinzelt fanden keine Geschützkämpfe zwischen den beiderseitigen Batterien an der serbischen Grenze statt, die aber bedeutungslos sind. Zwischen kleineren montenegrinischen Abteilungen und unseren Vorposten kam es an einigen Stellen zu Geplänkeln, in denen der Feind zum Abzug gezwungen wurde.

Eindernung zammischer Neuzuteil.
k. Budapest. (Priv.-Tel.) Aus Bukarest wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die die Rekruten des Jahrganges 1916 unter die Fahnen einberufen werden.
Die Dreierhandelsaktion gegen die Türkei.
b. Athen. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Lemnos entwickelt sich dort ein Völkerverkehr. Die Stärke der bisher auf der Insel eingetroffenen englisch-französischen Truppen wird auf 30- bis 35.000 Mann veranschlagt. Die Armee besteht aus dem 170. französischen Infanterie-Regiment, das kürzlich in Lyon aus freiwilligen der Jahr-

Die neuesten Meldungen lauten:

Der Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.
b. Hamburg. (Priv.-Tel.) Nach einer Bekanntmachung des englischen Kolonialamtes sind, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, alle deutschen und österreichischen Firmen in Nigeria, an der Goldküste und in Sierra Leone von der englischen Regierung geschlossen worden. Es sind besondere Beamte für die Kontrolle ihrer Liquidation eingesetzt. Von der Maßnahme wird hauptsächlich die Firma Boer mann in Hamburg betroffen.
Amerikanische Anerkennung für Deutschland.
London. „Morningpost“ meldet aus Washington: Der Sekretär der Konferenz für Unterricht Dr. Bourland, der nach einem vierjährigen Aufenthalt in Deutschland in die Heimat zurückgekehrt ist, hat erklärt, die Berichte, daß Deutschland durch Hunger gezwungen werden könnte, verdienten keinen Glauben. Deutschlands wissenschaftliche Organisation des Ackerbaus sei großartig. Die Regierung könne den Boden ebenso leicht ihrem Willen unterwerfen, wie sie Reserviten zum Militär dienst heranziehe. Deutschland habe durch sein großes Landwirtschaftssystem die Grundlage zur Ernährung der Armee im Felde und der Bevölkerung zu Hause während des Krieges gelegt. Dieses System sei ebenso gut organisiert, wie das industrielle und militärische System. So habe die Regierung vermocht, bei Ausbruch des Krieges durch die bestehenden Organisationen und die Mithilfe der landwirtschaftlichen Gesellschaften in unglaublich kurzer Zeit die Bodenbesetzung des Reiches in die Wege zu leiten und ein

trägt — es ist gleichzeitig mit der Es-Dur-Sinfonie zu Beginn des Düsseldorf Aufenthaltes entstanden — ist auch dem Orchester eine bedeutende Aufgabe gestellt. Die diesmalige Wiedergabe durch den Solocellisten der Gewerkehausekapelle Alfred Pappal und das genannte Orchester unter Willy Oisen war eine durchweg gediegene Leistung. Zwar war der weiche Ton des Spielers noch nicht allenthalben dem mitunter der Dämpfung bedürftigen Anklang des Orchesters gewachsen, Pappal hätte sich dort aber mit Recht, durch übermäßiges Auftragen sich Geltung zu erlangen und machte in vornehmer Führung der musikalischen Vinten seinem Lehrer Wille volle Ehre. Die Ouvertüre zum Sommerabendtraum von Mendelssohn und die Londoner Es-Dur-Sinfonie von Haydn rahmen das Schumannsche Werk ein in einer vielfach gut abgeordneten, im Tempo gemäßigten Auffassung und kamen damit den zahlreichen Hörern, die auch am Dienstag abend den Vereinshausaal füllten, klar und eindringlich zur Darstellung. Die Erklärungen plauderte unterhaltend und belehrend Heinrich Platzeder.

* Kgl. Musikdirektor Hans Jährmann, der Dresdner Orgelmacher, begehrt am 1. April die Feier seiner fünfundsiebzigjährigen Tätigkeit als Kantor und Organist der Johannis-Kirche.

Bei den Getreuen in Seber.

Ein Erinnerungsblatt zum 1. April.
Wenn im Sommer die große Bevölkerungswanderung der Getreue beginnt, dann fährt eine kleine Nebenbahn „sans ohne Eisen“, wie der Volksmund die an den Bogen der eldenburgischen Eisenbahn stehenden Buchstaben G. O. E. gedeutet hat, so manchen Fremden auch als das kleine Städtchen Seber im Jenseitslande. Und es hat's noch seiner herent, birgt doch der schmucke Ort neben den zahlreichen Erinnerungen an den ersten Kaiser der Deutschen Reiches einige hervorragende Kunstwerke und Zeugen einer ziemlich bedeutenden politischen Vergangenheit.

Schon zur Zeit der Römer spielte Seber als eine der ältesten Ortschaften Friedlands eine gewisse Rolle, bedeutender aber wurde seine Stellung, als Mitte des 14. Jahrhunderts die drei Landschaften Destrigen, Rätzlingen und Wangerland unter dem Namen Seberland vereinigt wurden und unter die Regentenschaft des Chuplinas Edo Wiemken I. aus dem Hause der Papingas anverleibt wurde. Namentlich der legendären Regierung des letzten Sprosses dieses Geschlechts, Fraulein Marias von Seber (1500 bis 1575), wird noch heute dankbar gedacht. Sie verließ Seber das Stadtrecht, verfaß es mit starken Wällen und Weisen Emporblähen. Ihr verbandt die Stadt auch zwei Kunstwerke von hohem Werte, in dem jetzt großherzoglichen Schloss eine wundervoll geschnitzte Kassettenbede aus Eichenholz, von der ein bedeutender Kunsthistoriker sagt, sie sei im einzelnen von einer Phantastik und einer

Reinheit der Zeichnung, daß sich in Deutschland kaum Vollendetes finden dürfte, und ferner das prächtige Grabdenkmal Edo Wiemken des Jüngeren in der alten schönen Stadtkirche. Beachtenswert ist auch das im Jahre 1619 erbaute freundliche Rathaus, das mit sterblichen Türmen, Spitzfenstern und schönen Steinmetzarbeiten verziert ist und im Sitzungssaale eine schön geschnitzte Wandvertiefung aufweist. Aber auch sonst merkt man bei einem Gange durch die Straßen an dem häufigen Vorhandensein schöner Türumrahmungen und Treppentritten und sterblichen Decken und Kaminen im Innern der Häuser, daß hier eine tüchtige Kultur steht.
Aber weder seiner wechselvollen politischen Vergangenheit, noch den Zeugen mittelalterlichen Städtebaues und mittelalterlicher Kunst verbandt es Seber, daß so mancher Fremde Einkehr hält und daß das Städtchen fast zu einer Art Weltberühmtheit gekommen ist — dies verbandt es einzeln und allein dem Geburtsort des Reichskanzlers. Im Jahre 1871 ging die erste Sendung ab, nachdem in Seber bekannt geworden war, daß Bismarck für Reichsleiter eine besondere Vorliebe habe, und bis zu seinem Tode hat er regelmäßig diese Geburtsstadtspende erhalten. Einige Male verzögerte sich allerdings die Absendung um einige Tage, da die Rieditze infolge der kalten Witterung nicht liefen. „De Riewitz kann vor Koff nicht liegen — dat wullen wi to uns' Entschuldigung seggen!“ schreiben deshalb am 9. April 1875 die Getreuen, und als die Rieditze im folgenden Jahre wieder so launisch waren, lauteten die Zeilen:
De Riewitz leert de Winkeltda
jüst as de Diplomaten;
drum heit he troch de Vorjahr'saun
und doch wädr luren laten.

Die Eier wurden natürlich vor ihrer Absendung auf gewisse Weise geprüft.

Der Riewitz legt sehr selten und nicht selten seine Eier durch Ruffen vor der empfänglichen Röhre der Nacht schätzen, wodurch sie leicht etwas angebrannt werden. Jedes der 101 Eier wurde deshalb in kaltem Wasser „geprüft“, fand es unter oder wippte es auch nur ein wenig mit dem kumpfen Ende nach unten, so war es untauglich. Waren nämlich 101 ansie Eier bekommen, so wurden sie in Watte gewickelt, mit blauen roten Bändern — den Oldenburgischen Landesfarben — umwickelt und sorgfältig in einer Kiste verpackt. Oberauf lag die Glückwunschkarte mit den Begleitworten in feinerer Rundart. In den ersten Jahren begnügte man sich allerdings mit der kurzen Widmung: „Vör vel wärf wenia Obnig!“ (Für viel Glück wenia Sonntag), später aber folgten Glückwünsche in poetischer Form. So schrieb die Getreuen 1875, als der Umschwung auf wirtschaftspolitischen Gebiet eintrat:
Wi all den Strit um Stiller und Toll
höllt wiet doch mit den Monopoll.
De Riewitzleier, hunnert un een.
Oitwot für Dörflauchtung ganz allen.

7. April 1878.
Die Eier wurden natürlich vor ihrer Absendung auf gewisse Weise geprüft. Der Riewitz legt sehr selten und nicht selten seine Eier durch Ruffen vor der empfänglichen Röhre der Nacht schätzen, wodurch sie leicht etwas angebrannt werden. Jedes der 101 Eier wurde deshalb in kaltem Wasser „geprüft“, fand es unter oder wippte es auch nur ein wenig mit dem kumpfen Ende nach unten, so war es untauglich. Waren nämlich 101 ansie Eier bekommen, so wurden sie in Watte gewickelt, mit blauen roten Bändern — den Oldenburgischen Landesfarben — umwickelt und sorgfältig in einer Kiste verpackt. Oberauf lag die Glückwunschkarte mit den Begleitworten in feinerer Rundart. In den ersten Jahren begnügte man sich allerdings mit der kurzen Widmung: „Vör vel wärf wenia Obnig!“ (Für viel Glück wenia Sonntag), später aber folgten Glückwünsche in poetischer Form. So schrieb die Getreuen 1875, als der Umschwung auf wirtschaftspolitischen Gebiet eintrat:
Wi all den Strit um Stiller und Toll
höllt wiet doch mit den Monopoll.
De Riewitzleier, hunnert un een.
Oitwot für Dörflauchtung ganz allen.

Dresdner Nachrichten Nr. 91

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Die Besetzung der am Dienstag (1. April) im Königl. Schauspielhaus stattfindenden „Faust“-Aufführung ist in den Hauptrollen die folgende: Der Herr: Paul Wiede, Raphael; Stegfried Lewinsky, Gabriel; Paul Paulsen, Michael; Alexander Bierich, Faust; Emil Lindner, Wagner; Rolf Roenneke, Wechselschiffel; Gotthard Mehnert, Erdgeist; Hans Wahlberg, Schiler; Ernst Prohl, Frosch; Walter Jib, Vander; Alexander Bierich, Siebel; Alfred Meyer, Altmeyer; Paul Paulsen, Oze; Ida Bardow-Müller, Margarethe; Gertrud Trebnitz, Valentin; Theodor Beder, Marthe; Maximiliane Meißner, Böser Geist; Maria Fein. Anfang 6 Uhr.
Die Nachmittagsvorstellung der „Regiments-töchter“, die Dienstag, den 6. April, im Königl. Schauspielhaus mit Liesel v. Schuch in der Titelrolle stattfindet, beginnt 4 1/2 Uhr.

* Residenz-Theater. Gestern wurde in einer von Herrn Felix Janisch und Herrn Korolanyi musikalisch geleiteten Neuenstudierung Wälders „Gasparone“ aufgeführt, dessen unerwähnte Melodienstriche und prädelnde Akzente wieder viel Neis ausübten. Das Werk gehört zu den besten des Wiener Meisters, aber nur eine gute Aufführung kann alle seine Vorzüge in helles Licht setzen. Wälders verlangte noch gefangliches Können und Stimme von seinen Sängern, und man weiß ja zur Genüge, daß seit einem reichlichen Jahrzehnt die zur Fabrikation erniedrigte Opernkomposition in musikalischer Hinsicht viel weniger Ehrgeiz besitzt. Man darf es immerhin als Verdienst buchen, daß das Residenz-Theater das hübsche Werk wieder hervorzuheben, wenn es auch unter seinen jetzigen Verhältnissen keine musterhafte Darstellung bieten konnte. Welche Operntendenz besitzt wohl für die hohe Baritonpartie des Erminio einen tüchtigen Vertreter? Herrn Wills Karl muß man die emsige Bemühung zugute halten. Von den Damen zeigte Rita Wal die Bestrebungen, geschmackvoll zu singen; Frau Grabit hatte durch ihre muntere Laune wieder die Vacher auf ihrer Seite und Frau Kattner war als mütterliche geräumige Duenna von fastiger Komik. Ausgesprochen spielte und sang Herr Euffall, und die Herren Felix, Vanger und Jizold gaben ihre Rollen mit bester Wirkung. Das Publikum war sehr delustigt.
G. K.

* Das 2. Städtische Volkssinfonieorchester brachte auch dem „konzertantigen“ Hörer eine Seltenheit: Das Sinfonieorchester in A-Moll von Rob. Schumann. Die Zurücksetzung, die dieses Werk jumeist erfährt, ist durchaus unbillig. Es hebt unendlich vielmehr echte Musik darin, als beispielsweise in dem Konzert für Violoncello von Alibert und manchem anderen „modernen“ Werk. Es ist allerdings gar nicht leicht zu spielen und verlangt im Techniker auch einen tüchtigen Musiker, der die Verstärkung der Solostimme mit dem Orchester allenthalben klarlegen vermag. Und da es im Aufbau vielsoh Sinfonische Tage

gänge 1915 und 1916 und einigen Kompagnien Reserveoffizieren aus Marfette und Lyon gebildet wurde, ferner aus einem Regiment Chasseurs d'Afrique, entsprechender Kavallerie und Genietruppen und leichter Kolonial-Kavallerie, desgleichen aus englischen Regimentern australischer und kanadischer Herkunft, die sich in der ägyptischen Herangehensweise zu zeigen, sowie aus der entsprechenden Kavallerie und Train. Die Engländer übertrugen Jenuf aus, mischen sich aber nicht in die Verwaltung der Insel. Nicht alle Truppen sind auf dem Bande untergebracht, ein großer Teil bleibt auf den Schiffen und landet zu Gefechtsübungen im Oase. In Mudros liegen 30 größere und kleinere Schiffe, Kriegsschiffe aller Art und französische Ozeandampfer. Vor einigen Tagen fuhren drei Dampfer mit Truppen nach unbekanntem Bestimmungsort ab. Ebenso reiste General d'Amade mit dem Stabe ab. Man vermutet, daß die Truppen entweder nach Ägypten gehen oder an einem Punkte Syriens landen sollen, um die Verbindung der an der ägyptischen Grenze operierenden Truppen zu unterbrechen. Ein anderer Dampfer soll angeblich Truppen nach Samos befördern.

Ein neuer russischer Angriff auf den Dobruja.
Konstantinopel. Bei den Darbanelen keine Veränderung der Lage. Die russische Flotte hat nach ihrem theatraleischen Auftreten vor dem Bosporus gestern wieder einmal einen Angriff auf das Kohlengebiet von Ereğli unternommen. Rund 2000 Schiffe wurden abgedeckt, die neun Segelbarren zum Sinken brachten und vier Häuser zerstörten. Sonst wurde nichts erreicht; keine Verluste an Menschenleben und keine Beeinträchtigung der Kohlenförderung. Ein versuchter Fliegerangriff wurde durch die Vandalbatterien sofort abgewehrt. Die russischen Streitkräfte zogen sich mittags zurück. (W. Z. B.)

Vertilches und Gächliches.

Dresden, 31. März.
— **Kf. König Friedrich August beim Reserve-Regiment Nr. 104.** Zu den sächsischen Regimentern, die während der Winterkämpfe in der Champagne sich rühmvoll auszeichneten, gehört auch das sächsische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 104. Nach den schweren Kampfzügen, die dem Regiment leider schwere Verluste brachten, hatte dieses die Freude, von seinem Kriegsherrn begünstigt zu werden. Ueber diesen Ehrentag des Regiments wird uns folgendes aus dem Felde geschrieben: Nachdem bereits Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz das Regiment am 17. März mit seinem Besuche beehrt war, wurde in diesen Tagen dem Regiment die hohe Auszeichnung zuteil, seinen künftigen Kriegsherrn selbst vor seiner Front sehen zu dürfen. Ein herrlicher Vorläufzug war angeordnet, stahlend erhob sich die Sonne über den Wellen der Champagne, 8 Uhr 30 Min. erschien der König im Kräftwagen, begleitet von Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian. Im Gefolge des Königs befanden sich die Herren des königlichen Dienstes, der Kommandierende General des 12. Reservekorps von Kirchbach und der Divisions-Kommandeur v. Wagners. In der Nähe des Regiments befand sich der Generalmajor E. Majestät der König folgende Ansprache an das Regiment:

„Komrades! Ihr habt in den letzten Kämpfen schwere Stunden zu bestehen gehabt. Ihr habt Euch tapfer gezeigt, habt fast Uebermensliches geleistet, ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte meiner Armee geflochten! Aus diesem Grunde dränge ich mich, dem Regiment persönlich meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Auch habe ich eine Anzahl Auszeichnungen mitgebracht, die ich dem Regiment hiermit überreiche.“

Im Anschluß hieran überreichte der König einer größeren Anzahl von Offizieren, Sanitätsoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich in der Winterkämpfe in der Champagne besonders hervorgetan hatten, Auszeichnungen. Hierauf ergriff der Regiments-Kommandeur Oberst v. Pusch das Wort zu folgendem Danke:

„Eurer Majestät danke ich im Namen des Regiments alleruntertänigst für Allerhöchster Besuche, die so ehrenvollen Horte, die Eure Majestät an das Regiment zu richten die Gnade hatten, und die Allerhöchsten Gnadenbeweise, die Eure Majestät dem Regiment zuteil werden ließen. Es soll nach wie vor unser allerhöchstes Bemühen sein, uns als gute Deutsche, als brave Sachsen auch weiterhin des Vertrauens unserer Allerhöchsten Kriegsherrn würdig zu erweisen. Unseren Dank aber für Euer Majestät Guld und Gnade lassen wir zusammen in den Ruf, in dessen Zeichen jede treue Sache lebt, kämpfen und, wenn es sein muß, sterben, in den Ruf: Seine Majestät der König Hurra! Hurra! Hurra!“

Begeistert stimmte das Regiment in die Hurra-Rufe ein; seine Freude glänzte aus den Augen der därtigen, ver-

wiltierten und trotz aller Strapazen so ungeheuren Kriegerischen. Nachdem der König sich noch mit verschiedenen Regimenten angehalten hatte, wurde die Krönung zu weiterer Fahrt bestiegen. Ein erregtes brauendes Hurra des Regiments gab seinem königlichen Kriegsherrn das Geleit.

— **Sr. Majestät der König hat dem Direktor der Statistiken-Gesellschaft, Rat Prof. Dr. Georg Treu die erbetene Verleihung in den Ruhestand unter erneuter Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Wirksamkeit bewilligt und den Ruf des Statistiken-Gesellschaft, Prof. Dr. Hermann, zum Direktor dieser Gesellschaft ernannt; ferner dem Technischen Vortragenden Rat im Finanzministerium Geh. Rat Dr. Ing. h. c. Schönleber die nachgesuchte Verleihung in den Ruhestand bewilligt und ihm das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens verliehen; für die Zeit vom 1. April ab den Abteilungs-Vorstand bei der Generaldirektion der Staatsbahnen Geh. Rat Dr. Toller zum Technischen Vortragenden Rat im Finanzministerium, den Vermessungsamtmann Baurat Richter beim Zentralbureau für Feuerversicherung zum Obervermessungsinspektor und Stellvertreter des Vorstandes dieses Bureaus und den Vermessungsamtmann Christian Friedrich Müller zum Vermessungsamtmann bei demselben Bureau ernannt, weiter dem als Rat für gewerbliche Angelegenheiten zur Kreisobervermessungs-Bauingenieur-Gesellschaft Detelbach in Dresden den Titel und Rang als Regierungsrat und Gewerberat verliehen, den Regierungsrat Dr. Schettler bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zum Regierungsratmann und den außerordentlichen Professor an der Universität Jena Dr. Hans Casp vom 1. April ab zum ordentlichen Professor für Religionsgeschichte in der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt.**

— **Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg besuchte gestern mittags 12 1/2 Uhr in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Freiin v. Hinz und Carlshaus und händigte einer Anzahl Abteilungsleiterinnen, die ihr Examen bestanden hatten, die Abteilungsleiterinnen-Große aus.**

— **In Anerkennung der während der Balkankriege dem „Roten Halbmond“ geleisteten Dienste hat der Sultan der Türkei folgende Auszeichnungen verliehen: die Roten Halbmond-Medaillen in Silber erhielten Staatsminister Graf Bismarck v. Schöck, Oberbürgermeister Dr. Heiler, Polizeipräsident Kösting, Kommerzienrat Anton Mende, C. H. v. Hübner, Kaiserlich-königlicher Konigl. Krambach; die Rote Halbmond-Medaillen in Bronze die Inhaber des Bankhauses Philipp Glömer, Bankiers Heins, Keller und Paderstein, und der Profurist des genannten Bankhauses Schrader, Direktor Wogner von der Zigarettenfabrik „Jenische“ und die Angehörigen dieser Firma Riedel, Herold, Gebhardt und Marbach, Musikdirektor Lehmann-Oken und Frau Daffner-Poll, sämtlich in Dresden. Schriftsteller Georg Zimmermann in Vohsitz, Kammerdirektor Dr. Döhl in Niederlößnitz und Anstalts-Inspektor Robert Claren in Hilsbersdorf.**

— **Kriegauszeichnungen.** Dem Hauptmann und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment 108 Dähle, der schon früher das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse, das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden mit Schwertern und das Ritterkreuz 1. Klasse vom Sächsischen Löwen erhalten hatte, wurde jüngst das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens von Sr. Majestät dem König persönlich im Felde überreicht. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Dr. med. Karl Bachhaus, prakt. Arzt aus Leipzig; — der Profurist der Grobhandels-Gesellschaft „Saxonia“ Gotthart Gaertchen, nachdem er vor kurzem zum Offizier befördert worden war; — Unteroffizier der Landwehr Otto Schaller im Reserve-Artillerie-Regiment 23. B. Batterie; — Unteroffizier Alfred Bichhoff im Reserve-Regiment 108, bis vor Ausbruch des Krieges Postbote in Lipsdorf; — Johannes Schröder, Einj.-Freiwilliger Gelehrter im Grenadier-Regiment 101, 10. Kompagnie; — dem Hauptmann und Kompagnieführer im Jäger-Bataillon 13 v. Boxberg wurde der Militär-St.-Heinrichsorden, dem Hauptmann v. L. Paul Binding und dem Hauptmann Kurt Bergmann im 138. Reserve-Regiment, Inhabern des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der Albrechtsorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen; — dem Leutnant v. Walter-Leschke im Jäger-Bataillon 13. 4. Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Preussischen Ehrenkreuzes mit Schwertern, wurde der Militär-St.-Heinrichsorden vom König persönlich überreicht; — dieselbe Auszeichnung erfuhr Leutnant Gerhard Claus im Infanterie-Regiment Nr. 104, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Albrechts-

Ordens 2. Klasse, nach den Kämpfen von Neuve-Chapelle. Leutnant Claus ist der Sohn des verstorbenen Majors Claus beim Grenadier-Regiment 101; — Rich. Schmidt, Unteroffizier im Infanterie-Regiment 178, 11. Kompagnie, Monieur bei S. Köhlerser Söhne, erhielt nach dem Eisernen Kreuzes nun auch die Militär-St.-Heinrichs-Medaillen in Silber; — Eugen Heiserer, Feldmagazin-Inspektor, Beamter der Dresdner Bank in Dresden, der sich erst kürzlich das Eisene Kreuz 2. Klasse erworben hat, erhielt die Silberne Preussische Militär-Verdienstmedaille.

— **In der heute mittag stattgefundenen Generalversammlung der Dresdner Bank wurde Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Deutler zum Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Oktober d. J. ab gewählt.**

— **Die Stadtverordnetenversammlung fällt in dieser Woche aus.**

— **Eine Unterbrechung des Straßenbahnbetriebes** wird morgen, am 1. April, mittags auf dem Altmarkt anlässlich der Bismarck-Gedenkfeyer erfolgen; der Betrieb der über den Altmarkt führenden Linien 2, 19, 21, 22 und 23 und wahrscheinlich auch der am Bismarck-Denkmal vorbeiführenden Linie 4, zwischen Marien- und Victoriastraße, wird voraussichtlich in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr vormittags auf kurze Zeit ausgesetzt werden. Nach der übrigen Fahrverfahr. wird zur fraglichen Zeit vom Altmarkt und den einmündigen Straßen abgelenkt werden.

— **50-jähriges Jubiläum eines sächsischen Ingenieurs.** Der seltene Fall, daß ein Ingenieur 45 Jahre lang in ein und derselben Maschinenfabrik tätig ist, ereignete sich morgen am 1. April bei der Zwölftauer Maschinenfabrik, H. G. Oberingenieur Clemens v. Kesch trat am 1. April 1870 als Ingenieur bei genanntem Unternehmen ein, das er in den verflochtenen 45 Jahren nur verließ, um am Kriege 1870/71 teilzunehmen. Die Kämpfe er in den Hauptkämpfen der sächsischen Armee und übernahm nach Friedensschluß sein Amt wieder. Die Handelskammer Plauen hat seine Verdienste bereits vor fünf Jahren durch Überreichung eines Ehrendiploms gewürdigt. Es war dies das erste Mal, daß von einer sächsischen Handelskammer diese Ehre aus solchem Anlaß einem Ingenieur zuteil wurde. Heute ist Oberingenieur v. Kesch der den Dienstjahren nach älteste Ingenieur in Sachsen. Seit 43 Jahren in der Jubilar außerdem als Fachlehrer im Maschinenwesen an der gewerblichen Fortbildungsschule in Zwickau ohne Unterbrechung tätig. Einer seiner Söhne wurde als Leutnant auf dem wehrlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Die Auskunftsstelle des Nationalen Frauenbundes,** die seit Ende August in zwei Räumen des Lehrerbüroaus, Marktstraße 8, eingerichtet war und besonders in den ersten Monaten der Kriegszeit außerordentlich stark von Frauen aller Stände, freiwilligen Hilfskräften und Arbeitenden, in Anspruch genommen wurde, wird von morgen, Gründonnerstag, ab geschlossen und auch nach Diensten nicht wieder geöffnet. Nachdem sich in den letzten Wochen einerseits der Arbeitsmarkt auch für weibliche Kräfte gehoben hat, andererseits die freiwilligen Hilfskräfte sich auf den verschiedenen Gebieten eingerichtet haben, ist ein Bedürfnis für eine besondere Auskunftsstelle im Interesse der weiblichen Bevölkerung nicht mehr vorhanden. Doch können Frauen und Mädchen sich vor jetzt ab an die allgemeine Geschäftsstelle des Nationalen Frauenbundes, Moritzstraße 1b, wenden, wo sie Montag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr über alle einschlägigen Fragen Rat und Auskunft erhalten.

— **Für Unterweisung von Einarmigen** sind im Invalidenheim der Arbeiterpensionskasse der Königl. Sächs. Staatsbahnen in Landquart, das bisher dem Roten Kreuz als Vereinslazarett diente, Vorbereitungen getroffen worden. Jeder einarmige Soldat wird dort in einer seiner allgemeinen Vorbildung angepassten Beschäftigung unter sachverständiger Leitung unterwiesen. Auch Schulunterricht wird den Soldaten gegeben, die auf den Gebrauch der linken Hand angewiesen sind. Diese gesonderte Einrichtung, die vom Landesausweise für Krüppelfürsorge im Königreich Sachsen ins Leben gerufen worden ist, soll einarmigen Kriegern die Erwerbsmöglichkeit erleichtern.

— **Der 10. der aus dem Gefangenenlager in Königsbrück ausgebrochenen 14 Kisten** wurde heute mittags in Ermsdorf bei Großenhain festgenommen und nach Königsbrück zurückgebracht. Es fehlen demnach nur noch vier der Flüchtlinge.

— **Ein selten sänisches Konkursverfahren** ist vor dem Amtsgericht Radobera beendet worden. Nachdem alle bevorrechtigten Gläubiger voll befriedigt worden waren, konnte den Hinterbliebenen des im Laufe des Konkursverfahrens verstorbenen Gemeindefürsors etwa 12000 Mark bar vom Konkursverwalter ausgeschüttet und auch das zur Masse gehörige Wohnhaus befreit werden.

— **Unterschlagung von Feldpostsendungen.** Der 1899 in Radoberg geborene, noch unbefristete Postbote Karl Hermann Kühn, der zuletzt beim Postamt Deuben angestellt war, unterschlug in den Monaten Dezember bis Februar in einer großen Anzahl von Fällen Briefe, Postkarten und Feldpostpakete. Der Angeklagte nahm die in Frage kommenden Postsendungen mit in seine Wohnung, wo er sie unbefugt öffnete und nach Papiergeld und Effekten durchsuchte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die gemeine Gefährdung des Angeklagten eine empfindliche Strafe. Das Landgericht erkannte mit Rücksicht auf die bisherige Unbehaltlichkeit des Angeklagten unter Jubilation mildernden Umständen wegen Beamtenunterschlagung auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. 1 Monat der Strafe gilt als verbüßt.

— **Die Feuerwehre rückte gestern abend 1/8 Uhr** nach der Magdeburger Straße aus, wo eine hohle Wunde brannte. Der Brand wurde unter Anwendung der Streckleiter mit kleinem Löscher gelöscht. Die Entstehungsurache war nicht zu ermitteln. — Heute früh 4 Uhr 50 Minuten rückte die nach Tiefstraße 10 aus, wo im 3. Obergeschoß des Vordergebäudes durch Feuerunterbrengen eines Lichtes ein Piano und verschiedene Verpackung in Brand geraten waren.

Nach den amtlichen Bekanntmachungen.
Konkurse, Zahlungs-Einstellungen usw. Im Dresdner Kreisgerichtsdistrict: Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen, in Dresden, Georgplatz 1, wohnhaft gewesenen Blumen- und Blätterfabrikanten Paul Richard Moritz, alleinigen Inhabers der Firma F. J. Körner Nachf., daselbst, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Für Erschöpfte.

Die große, erfolgreiche Verwendung, welche das einzigartig Kräftigungsmittel „Blomon“ in Lazaretten, Krankenhäusern, durch Krankenpfleger, für Verwundete, Erschöpfte, Erkrankte, Blutarmer, Nervöse, sowie nach großen Blutverlusten, fieberhaften Krankheiten, in der Menstruationsperiode, bei Magen- und Darmkrankheiten, Ernährungsstörungen, Mangel an Schweiß, bei Kindern in der Entwidelungszeit (Schule) und überall da findet, wo es gilt, dem Körper rasch die verminderte Lebensenergie auf denkbar beste Weise zu ersetzen, hierdurch den Kräfteverfall aufzuhalten und zur rascheren Genesung beizutragen, ist in der Wirksamkeit dieses blutbildenden Kräftigungsmittels begründet. Blomon hat dreimal so viel Nährkraft wie Fleisch. Es wird nach Professor von Noorden ebenso gut wie dieses ausgenutzt. Geschmack und Zubereitung wie Kakao. Blomon wird von keinem anderen ähnlichen Mittel in seinen kräftigenden, belebenden Eigenschaften und seiner Mildernden Wirkung, was in jeder Zeit größte Wichtigkeit von hoher Bedeutung ist. Das große, lange ausreichende Patent Nr. 3, — in Apotheken, Drogerien.

Nach der Tag der Sendung sich zum zehnten Male jährte, heißt es:

Lon teinten Male bringt wie vantt Jahr
uns Glückwunsch von Geburtstags der,
Lew lang to Glückwands Deil un Segen,
Schick di God un allen Regen.

Su Bismards 70. Geburtstag:

Gedentig Radre Lewt,
Ammer dichk frewt,
Ammer dichk dahn,
Ist wider lo gahn.

Im Jahre 1888, da Kaiser Wilhelm I. zu seinen Vätern verlammt war und ganz Deutschland in schwerer Sorge um das Leben seines Heiligsand in dem Kaiserthron bangte, lauteten die Beileidworte:

God erholl di un den Kaiser gesund,
dat is unser Gebet ut Hartensgrund.

Nachdem Bismard aus dem Amte geschieden war und die Jahre unwilligen Gedentens kamen, versichern die Getreuen ihn ihrer unwandelbaren Dankbarkeit und Verehrung, so 1890:

Moast du as Kanaler van uns gahn,
in unsre Garten blwit du stahn,
as de Stoll an Ehren rief,
Gen lachend Würbild alle Tied.

Der letzte Wunsch, vom 1. April 1898, lautete:

Das blische Kiel, acent un Karl,
is dines Häuwens mächtig Mark.
Dat lang du noch di magst dran freuen,
wünscht dir van Garten

De Getreuen.

Nach im selben Jahre schloß sich das Auge des Eisernen Kanzlers für immer; ein Kranz von Eichen- und Eichenpalmenblättern war das letzte Zeichen der Liebe und Treue, das die Getreuen ihm sandten.

Bismard dankte den Getreuen regelmäßig für die freundliche Soende. 1873 bis 1880 beschränkte er sich, dem die Getreuen von Feyer“ zunächst nur unter dieser, von ihnen geprägten Bezeichnung bekannt waren, darauf, seinem Dank durch kurze Inschriften in der „Feyer-Zeitung“ Ausdruck zu geben. Dann schrieb er, besonders groß aber war der Jubel in Feyer 1883, denn da trat außer einem eigenhändigen Schreiben des Kanzlers ein wertvoller Trinitätsbescheid ein, der noch heute gern und mit Stolz jedem Fremden gezeigt wird, der das Haus der Getreuen aufsucht. Der aus Silber getriebene, innen vergoldete Becher zeigt die Form eines Reihobels. Auf dem Deckel erhebt sich ein kunstvoll gearbeiteter Reihobelskopf, unten ragen die Säulen des Bogens hervor, auf denen der Becher steht. Das Silber ist matt oxydiert und zeigt die dunklen Flecken des Reihobels. Er zeigt etwa eine Pfunde und wird regelmäßig am 1. April beim Antritt zu Ehren des Vorders in Gebrauch genommen.

Von dem alten Stamm der Getreuen — er bestand aus zwölf Herren, Obergefreuer war Buchdruckermeister Wilhelm Meiden — ist schon so mancher aus dem Kreise

geschieden, sei es durch Tod oder Verzug, aber stets sind wieder neue Männer mit treudeutscher Gesinnung an ihre Stelle getreten, und noch immer ist der 1. April für die Stadt Feyer ein wirkliches Fest. Die Häuser legen Flaggen, schmuck an, das Getreuenzimmer prangt in frischem Grün, und am Abend versammeln sich die Getreuen in ihm zum feierlichen Umtrunk. Das lindendehaltete Haus der Getreuen liegt an der Schlachstraße und läßt in seinem Reuehen kaum erkennen, wieviel vielstvolles Gedenken in ihm verborgen ist. Rechts ein kleiner zweifelhäufiger Laden, daneben ein langer Vorplatz, die Diele, wie man dort sagt, an den sich ein Hofraum und ein kleiner Garten anschließt; links im Hintergrunde das Zimmer der Getreuen. Die hübschlich gediegene Einrichtung des Raumes wirkt anheimelnd durch ihre Einfachheit. Eine Reihe Stühle, zwei Sofas, ein mit dunkelrotem Lederpolster versehenes Präsidentialstuhl, einige Tische, das ist alles. Die Wände sind in halber Höhe mit Holztäfelung versehen, über der zahlreiche Bilder und Andenken von und an Bismard schmücken das Zimmer, unter anderen das Porträt des Herrons Eimar von Oldenburg, eines Ehrenmitgliedes der Getreuen, von der Gattin gemalt und gewidmet.

Interessant ist auch ein Bild in die ausliegenden Fremdenbücher. Ueber 35000 Besucher haben sich seit dem Jahre 1889, in welchem das erste aufgelegt ward, eingetragen; wir finden Namen von gewichtigem Range, von deutschen Männern aller Gesellschaftskreise und Berufsstände, Vertreter aller deutschen Gauen, aller Länder und Völker. Und was in den Herzen aller jener Iana und Ianna, lebte und webte, davon geben die Bücher getreuliche Kunde. Natürlich findet sich unter den zahlreichen Niederchriften viel Minderwertiges, vieles, von dem man wünschte, es wäre überhaupt nicht geschrieben, andererseits stehen wir aber auch auf manch kernhaftes Wort, auf prächtige, von vaterländischer Begeisterung durchwehte Sprüche, auf Zeilen, die von der unvergänglichen Liebe und Verehrung für den ersten Kanzler des Deutschen Reiches Zeugnis ablegen. Nur zwei Einzeichnungen seien aus der reichen Fülle herausgehoben. So lesen wir:

Bei den Getreuen erhebt sich ernst und mild
von Wand und Sims des großen Kanzlers Bild.
Wie läßt das Aug, wie beredt der Mund,
deht stolz, abot dem weiten Erdengrund.
Nest ruht nach heißem, flaggekröntem Streit
der tapfre Held im Schlaf der Ewigkeit.
Doch sein Vermächtnis, es bleibt Deutschlands Fort:
Wir stärken Gott nur — unser Lösungswort.

Ein anderer Besucher aber schrieb:

Du großer Mann von Eichen
mußt dich die Wege weisen
allen, die Deutschland feind.
Solln deine Taten wir messen?
Du bleibst uns unzerreßen!
Dein Denkmal? Deutschland geeint!

G. Wittig.

Zugsgeldichte.

Zugsgeldichte für die Witwen und Waisen unserer Krieger. Am 19. März hat der Reichstag einstimmig eine Entschliessung angenommen...

Damit hat sich der Reichstag die Anträge zu eigen gemacht, die in den bekannten gemeinsamen Vor schlägen des Bundes der Landwirte und des Hania-Bundes der Eisenindustrie unterbreitet und dann von 58 großen wirtschaftlichen Verbänden unterstützt worden waren...

Mexiko. Das mexikanische Bureau meldet aus Washington: Der britische Botschafter hat den Staatssekretär Bryan aufgefordert und ihn gefragt, welche Vorkehrungen zum Schutze der Ausländer getroffen werden würden...

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Verh.-Zel.) Die Handelsbörse zeigte eine durchaus überschüssige Haltung. Der Markt befand sich im wesentlichen wieder auf dem Stande...

An der Berliner Getreidebörse hat, wie in Amerika, so auch hier das Fehlen größerer Zufuhren beständig gewirkt, denn die bevorstehende Weizenharste veranlasste die Tierhalter, sich auf längere Zeit zu verlegen...

Berlin, 31. März. Börsen-Stimmungsbild des 31. 3. Im Zusammenhange mit den bevorstehenden Ferien war der Verkehr an der Börse wieder wenig lebhaft. Für heimische Anleihen erhielt sich eine durchaus feste Stimmung...

Dresdner Bank. Die heute unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Oberfinanzrats Rueller abgehaltene 42. ordentliche Generalversammlung, in der 35 Aktionäre mit 44510 Stimmen anwesend waren...

Bermischtes.



General Liman von Sanders, Oberbefehlshaber der türk. Dardanellen-Armee

Dampferanfall. Einem Vonditegramm aus New Orleans zufolge ist der amerikanische Dampfer 'Vercadia' im Nebel mit dem englischen Dampfer 'Porifon' zusammengestoßen...

Der gekranke Dampfer 'Trochbour'. Das mexikanische Bureau meldet aus Madrid vom 29. d. M.: Der englische Dampfer 'Trochbour', der bei Nav Spartele gekranket war, befindet sich in gefährlicher Lage...

Wetterlage in Europa am 31. März, 8 Uhr vorm. Table with columns for stations, wind direction, and temperature.

Wettertelegramme aus Ostpreußen, 31. März, 8 Uhr vorm. Table with columns for stations, wind, and temperature.

Wettertelegramme aus Ostpreußen, 31. März, 8 Uhr vorm. Table with columns for stations, wind, and temperature.

Wettertelegramme aus Ostpreußen, 31. März, 8 Uhr vorm. Table with columns for stations, wind, and temperature.

Wettertelegramme aus Ostpreußen, 31. März, 8 Uhr vorm. Table with columns for stations, wind, and temperature.

Berlin. (Verh.-Zel.) Die Handelsbörse zeigte eine durchaus überschüssige Haltung. Der Markt befand sich im wesentlichen wieder auf dem Stande...

Berlin. (Verh.-Zel.) Die Handelsbörse zeigte eine durchaus überschüssige Haltung. Der Markt befand sich im wesentlichen wieder auf dem Stande...

Berlin. (Verh.-Zel.) Die Handelsbörse zeigte eine durchaus überschüssige Haltung. Der Markt befand sich im wesentlichen wieder auf dem Stande...

Berlin. (Verh.-Zel.) Die Handelsbörse zeigte eine durchaus überschüssige Haltung. Der Markt befand sich im wesentlichen wieder auf dem Stande...

Advertisement for 'Lose' lottery tickets, featuring the name 'Lose' in large stylized letters and details about the drawing dates.

Advertisement for 'Herren' clothing, mentioning 'Prager Strasse 26' and 'Herren-Wäsche Militär-Wäsche Trikotagen'.

Advertisement for 'Tornister' (bags) by Otto Schubert, located at Prager Strasse 14.

Advertisement for 'Lose' lottery tickets, featuring the name 'Lose' in large stylized letters and details about the drawing dates.

Advertisement for 'Borack' stockings and underwear, located at Prager Str. 24.

Advertisement for gold and silverware, mentioning 'Gold- und Silberwaren' and 'Kaufmanns-Gold-Silber'.

Advertisement for 'Perserteppiche' (Persian carpets) and other goods, located at Prager Str. 24.

Advertisement for 'Kaviar' (caviar) by Schischin, located at Hoflieferant Schischin, Seestrasse 19.